



Der Menschenhandel in Europa hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Prostitution ist ein lukratives Geschäft. Die Frauen, die gegen ihren Willen dazu gezwungen werden, auf den Strich zu gehen, stammen vor allem aus Russland, der Ukraine und aus Rumänien. Meist werden sie zunächst nach Albanien oder ins ehemalige Jugoslawien gebracht. Im serbischen Novi Sad hat sich nach den Recherchen von Hilfsorganisationen ein regelrechter Sklavenmarkt entwickelt. Rumänische Menschenhändler bieten dort Osteuropäerinnen zum Kauf an. Sie werden nackt zur Schau gestellt und von Zuhältern erworben, die sie erst einmal vergewaltigen und misshandeln. Dann werden sie in die Zielländer gebracht, dazu zählen beispielsweise Italien, Deutschland, Frankreich und die Schweiz. Laut der „Internationalen Organisation für Migration“ werden jährlich etwa 500.000 Frauen aus Mittel- und Osteuropa nach Westeuropa „verkauft“. Die Tricks der Menschenhändler werden immer hinterlistiger: So setzen sie zunehmend Frauen ein, um ihre Opfer anzuwerben. Die erscheinen vertrauenswürdiger als Männer. Im Ausland bekommen die Opfer tagsüber einen schlecht bezahlten Job, nachts werden sie zur Prostitution gezwungen. Durch den offiziellen Job haben es die Behörden schwer, den illegalen Menschenhandel nachzuweisen. Die Opfer werden jedoch doppelt ausgebeutet.

KURZEINSÄTZE IN RUMÄNIEN

Es besteht die Möglichkeit, für 1-2 Wochen im Kinderzentrum in Brasov einen Kurzeinsatz zu leisten. Haben Sie Interesse, die Arbeit vor Ort kennen zu lernen, dann melden Sie sich unverbindlich per E-Mail oder Telefon bei uns.

Diaconia Internationale Hilfe
 Christliches Hilfswerk
 Feldstrasse 9
 CH-5712 Beinwil am See

10/09

Tel.: 062 771 05 50
 Fax: 062 771 45 03
 E-Mail: diaconia@diaconia.org
 Postkonto 50-9977-4
www.diaconia.org



Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	+ Einzahlung Giro +	+ Versement Virement +	+ Versamento Girata +
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per Diaconia Internationale Hilfe «Der Ostkurier» 5712 Beinwil am See	Stopp dem Menschenhandel Mit Ihrer Gabe helfen Sie, dass junge Frauen aus Rumänien nicht als Sexsklavinnen missbraucht werden! Projekt Nr. 1411		
Konto/Compte/Conto 50-9977-4 CHF  Einbezahlt von / Versé par / Versato da <hr/> <hr/> <hr/>	Einzahlung für / Versement pour / Versamento per Diaconia Internationale Hilfe «Der Ostkurier» 5712 Beinwil am See Konto/Compte/Conto 50-9977-4 CHF  202	Einbezahlt von / Versé par / Versato da <hr/> <hr/> <hr/>	
 Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione			500099774> 500099774>

Raluca – ein Opfer skrupelloser Menschenhändler

Stopp dem Menschenhandel



Foto: Jutta Rotter / pixelio.de

**Ausländer versprechen
armen rumänischen Mädchen
Arbeit – Dann werden sie
mit brutaler Gewalt
zur Prostitution gezwungen –
Diaconia leistet
dringend notwendige
Aufklärungsarbeit**

Foto: Korkey / pixelio.de

Raluca ist in einem kleinen Dorf in der Nähe der rumänischen Stadt Brasov aufgewachsen, als Jüngstes von fünf Geschwistern. Ihr Vater war arbeitslos, solange sie denken kann. Er trank viel. Die Mutter verdiente ab und zu etwas Geld als Tagelöhnerin. Ansonsten lebte die Familie von Kindergeld, doch das reichte nicht einmal für das Nötigste. Ralucas Familie wohnte in einer Hütte, ohne

mehr hin. Sie konnte dem Schulstoff sowieso nicht mehr folgen. Jetzt traf man Raluca meist auf der Strasse an. Sie bettelte an den Kreuzungen um Geld.

Als 16-Jährige wurde die hübsche Dunkelhaarige auf der Strasse durch einen Ausländer angesprochen. Er fragte sie in gebrochenem Rumänisch, ob sie einen Job suche. Er habe ein An-

steigen. Auf dem Parkplatz standen im Halbdunkel noch andere Mädchen. Mehrere Männer starrten sie an, begutachteten und betatschten sie. Raluca bekam Angst. Doch es war zu spät.

Ein Mann packte sie am Arm, gab ihrem Bewacher ein paar Geldscheine und schon wurde sie in ein Auto geworfen. Nach kurzer Fahrt hielt der Wagen in einem Innenhof an. Raluca wusste nicht, wo sie war. Sie zitterte vor Angst, als sie in ein Zimmer gesperrt wurde.

Etliche Stunden lag sie da, alleine auf einer Matratze. Hunger und Durst quälten sie. Plötzlich wurde die Türe aufgerissen, vier Männer betraten den Raum. Sie rissen dem Mädchen die Kleider vom Leib und vergewaltigten es. Zuerst versuchte es noch, sich zu wehren, aber es war zwecklos. Nach wenigen Tagen mit immer neuen Demütigungen war sein Wille gebrochen.

Noch in der gleichen Woche wurde Raluca von anderen Männern abgeholt. Nach einer Tagesreise schmuggelten sie die 16-Jährige in einem Kofferraum über eine weitere Grenze. Jetzt wurde sie in einem alten, baufälligen Haus gefangen gehalten. Immer wieder bekam sie „Besuch“ von Männern. Raluca musste als Prostituierte in Nachtclubs arbeiten. Die Zuhälter reicherten sie immer weiter, immer neue Männer benutzten ihren Körper. Ralucas Martyrium dauerte insgesamt zwei Jahre.

Bei einer Polizei-Razzia wurde sie schliesslich entdeckt und sofort nach Rumänien zurückgeschickt. Alleine, ohne Geld und voller Scham, versucht Raluca nun, ein neues Leben zu beginnen. Sie traut sich nicht, ihren Eltern zu erzählen, was sie erlebt hat. Sie war zur Sklavin von skrupellosen Menschenhändlern geworden.



Strom und fliessendes Wasser. Zu ihren eindrücklichsten Kindheits-erinnerungen zählen jene eiskalten Winternächte, in denen im einzigen Zimmer sogar die Milch im Krug gefror.

Als kleines Mädchen freute sie sich riesig auf die Schule. Raluca träumte davon, mit den anderen Kindern lesen und schreiben zu lernen. Doch schon bald merkte sie, dass sie dem Unterricht nicht gewachsen war. Niemand kümmerte sich um sie, niemand half ihr bei den Hausaufgaben. Wie auch? Ihre Eltern waren beide Analphabeten.

Immer häufiger schwänzte Raluca die Schule. Niemand schien dies zu kümmern. Nach der dritten Klasse ging sie einfach nicht

gebot für sie, als Serviererin in einem Restaurant in Italien. Das Mädchen fühlte sich geschmeichelt. Zum ersten Mal wurde es von jemandem ernst genommen. Es gab an, schon 18 zu sein, um sich die vermeintlich einmalige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen.

Dann gab es ein Problem: Raluca hatte keinen Pass. Aber der Ausländer versicherte ihr, dass sie trotzdem ausreisen könne. Sie wurde zusammen mit zwei anderen Mädchen in einem Auto an die rumänische Grenze gefahren. Nachts wurden sie über einen unbewachten Grenzübergang gebracht. Nach weiteren zwei Stunden Fahrt hielt das Auto plötzlich mitten in der Wildnis an. Die Mädchen mussten aus-

Es gibt in Rumänien Tausende von Mädchen und jungen Frauen, die sich ahnungslos für einen Job im Ausland anheuern lassen und sich dort plötzlich als Sexsklavinnen wiederfinden. Missbraucht und entwürdigt, haben sie meist jede Hoffnung und Zuversicht verloren.

Diaconia hilft diesen Frauen und kämpft gegen den Menschenhandel mit verschiedenen vorbeugenden Massnahmen und Aktionen:

► **Mädchen wie Raluca müssen gewarnt werden. Diaconia-Mitarbeiter kommen deshalb in die Schulen und informieren junge Frauen über die Gefahren von Arbeitsplätzen im Ausland.**

► **Diaconia-Mitarbeiter besuchen Familien und leisten Aufklärungsarbeit. Junge Frauen werden beraten und persönlich bei der Suche nach einem seriösen Arbeitsplatz unterstützt.**

► **Im Kinderzentrum KIZ in Brasov werden junge Mädchen betreut**

und in der Schule gefördert, damit sie eine bessere Lebensperspektive bekommen.

Bitte helfen Sie mit, diesen schändlichen Menschenhandel zu bekämpfen. Mit Ihrer Gabe tragen Sie dazu bei, dass junge Frauen aus Rumänien nicht als Sexsklavinnen missbraucht werden!

Anmerkung: Zum Schutz der betroffenen Frauen und Mädchen wurden Namen, Fotos und Ortsangaben verändert. Die geschilderten Erlebnisse sind jedoch leider Realität.



Foto: A. Holzknicht / pixelio.de

KURZEINSÄTZE IN RUMÄNIEN

Es besteht die Möglichkeit, für 1-2 Wochen im Kinderzentrum in Brasov einen Kurzeinsatz zu leisten. Haben Sie Interesse, die Arbeit vor Ort kennen zu lernen, dann melden Sie sich unverbindlich per E-Mail oder Telefon bei uns.

***Stopp
dem
Menschen-
handel***